

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96**

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 92

**Cartier, Gallus**

**[S.l.], 1737**

Zusatz

[urn:nbn:de:bsz:31-110804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110804)



# Zusatz.

1093.

Bist nicht Kräftiger, und Fröhlicher, als  
was man in der Bekantnisse des heiligen Augu-  
stini von dem Kon und Leid hat, das er wurde et-  
welfer sollen aus demselben alle ihre aussagung thun.

O mein Gott! wie dich wohl wäre ich bey der  
ganzen zu schwachen Last meiner sünden in dir soll ge-  
stutz worden, was deine unerschütterliche Barm-  
herzigkeit sich nicht über mich erbarment lasset!  
weil du aber orthum gottwärtig bist, last du  
selbst mich bey der sünd ergriffen, und nicht zu  
gelassen, das ich in der erbärmlichen sünd des  
Doppeltens Todts fallen, noch weder mein Toth, die  
soyl dich in der ordnung deiner ewigen gnade  
wohl angesehene warte, zugewandt gesen solten. Du  
last das gedultige, und zerknirschete fratz, welfer  
sich zu der sünden deiner altären geworben, da-  
mit es deine wort sern, und in seiner gebett der die  
wösten erföhrt worden, in gnade angesehen, und  
nicht bracht. Jene züßer, die noch welfer ich wö  
gold, noch silber, sondern nur allein die gesündheit  
meiner Toth der verlaugte, haben die nicht miss-  
fallen: ja du bist mir noch dich wohl mit deiner gnade  
zu selt kommen, das ich mich zu einer wahren from-  
heit und gottbesucht ergetumete; du last alle zu



meinem frey geistat, wie du soldest von der Freig-  
heit der geadert fallest. Dief ist, o mein Gott!  
Das schand der zukünftigen glori, welches du mir  
verzeihen wollen, und gleichsam das schmerzhaft, wel-  
ches mit deiner eignen hand besiegelt und be-  
stätigt word: Dies word ist in meinem frey  
allzeit verhalten, und die in meinem gebott der  
unverlass aufstehen, damit du nicht verzweifelt  
mir freitub mit züfieren, was du der frey;  
Der du mir zwar das geringste nicht schuldig bist,  
aber dennoch durch die schmerzhaft die zu meinem  
schuldner zumeist gewürdigt fast.

Hid: C. 7.

Die verbür ein fland war mein vol gewaltig!  
Dann fast du ist vünden berüht, damit sie  
die selbe empfing, als sie iudisch abgaben, und  
sich aufrichtig zu die bekehren sollte. Ja mein  
Gott, in armenigen ist geworfen, desto besser  
freitiger warest du in darstellung der mittel,  
die du mir allein darinn angewendet, damit ist  
mein fland recht erhebung wüßten.

Hid: c. 10.

In diese stand, in welchem du mich gesetzt, drolist  
mir ein so unveränderlich andacht und freitub,  
das ist die unfähig alle christen der welt mit  
versetzen. drolist mir ein solch beständigkeit in  
dein güte, das mich weder die freit, weder einige  
knechtlichkeit der loben mehr darvon bringe. drolist



von dem und wird.

189

mir ein solches quod, das ich dir so wohl in dem ge-  
meinen, als grofften dienste gummert fort getret  
verbleibe. Es soll aber meine zucht und  
wankelmuth fleißig zugsund gese, so ich gefalt  
in erfassung des meigenen vertritt, welche allein  
fähig ist mich zu dem fleißigglückseligern loben zu-  
erhöhen.

Was ich dir lange zeit zu gemüth führen die Ibid. c. ii.  
lange zeit, welche von mirer letzten kindheit, und  
von mirer letzten bekehrung her verfloffen, bey  
dieser zeit, wie wenig ich in dem güthen zugs-  
nehmung, ist nicht zu erdenken, welches mich so  
sehr quälte, und betrübte. Ich sage auch zu mir  
selbst: Ich wird führe die zeit und stand also  
abführen, das mir alzeit etwas übrig verbleibe  
auf einem weg anzukommen, welches zu dem höchsten  
güth leitete. Aber wo kommt die güthe vor?  
Sie? o wie bald verfliehet sie, und falls ich wird  
in mirer alten schwachheit; Hauptzeit setzen zu-  
teilen mirer frey den unzahlbaren begierlich-  
heiten.

In diesem stand sage ich demnach aber wohl zu  
mir selbst: Was verführet mich, das ich die  
zeit nicht wohl anzuwenden, und in dem güthen  
fürsorgen? alles andere soll verwerfen, alles übrige  
so zu zugsund gese, ich werde mir allein dem,  
was notwendig ist, obliegen. Dies loben ist mir ein



anmaßlichkeit, die Sünd des Todts ungewiß, und  
 was mich solcher ofersäße überraschen solten, in  
 was für einem stand würde ich von dir Welt  
 abziehen? Was wird mich freuer übrig seyn, als  
 das ich wegen meines lastschafften nachlässigkeit  
 verdammt gestraft werde?

Doppe aber alle ofersäße widersteh mir  
 die falsche und tödliche wollest du dir Welt, und  
 sage: wach auf ein wenig, du weißt dich nicht  
 durch ein unbekanntes sith von dem ewigen ab-  
 sündung, ~~lass~~ welche dir verlass, züfaher gleich  
 wider wein, und aldan solich züwirdsolne ein  
 groffer schott seyn würde. Du solst züder nach  
 meine aufsuchten dambt traften, und durch sith  
 deiner forunden direr welt fassen und versteinen  
 seinen züverlangem, aldan haest du auf auf  
 dein bekehrung, und erforsung des göstigen güth  
 bedacht seyn. Dith seynd eine unterfirdliche  
 anmützungem o wein gott, durch welche wir  
 flunden vool gleichwie ein schlappent sith  
 von widerwärtigen winden sie und wider ge-  
 triben wird. Ich schreibe mein bekehrung von  
 tag zu tag, und lobe ungewißer merdar nach  
 dem alten weyße dafin.



Sie unvorsichtige Sauf! Ich liebe das glücklichste Leben, und indem ich dasselbe such, fliehe ich auch zugleich dasselbe. Die Wohlthaten göttlicher Güte, die Sie wohl vermögen mich als ein <sup>Wort</sup>; Ich ziehe die Kette und Band mit mir auf, und ich güttes Ihre soll, das untrügliche ist. O mein Gott, ich verdröse die Irdischen Land, welche mich ohne meinen Band will lob mach, und den die Dienstbarkeit, die ich ~~ich~~ noch liebe, befreien will. O große Blindheit!

Job: c. 12.

Der Trüffel sucht mit seinen Stricken, mit seinen aufstehungen, mit seinem flüchtigen nicht anders, als das es mich zum Fall bringe, und mich die Stimmigkeit meines Tod besuche. Es flücht mich auf das Bistum, die Einsamkeit, und die Stille leben gar zu fast, und ohnehin möglich zu sagen, als wolte ich gleichsam dem bösen Feind zu meinem eigenen Untergang setzen, und meinem Willen völlig darzu geben. Ich verstaune selbst den meinen Dienstbarkeit, und obson mir gar wohl bekannt ist, das Irdische, welches die gefasste Liebt, in denselben zugleich große Wunden, dannoch salten ich fortan einen Grund mit dem ewigen Todt.

O was ist das für ein betäubter! ich doch ein Stand, in welchem ich so lang Wohlleben werde, bis meine unerblickliche Besorgtheit in aufstehung umstürzt flucht

c. 13.



niß durch dein allmächtigen gnad von unserm Irthum  
 bekehret werden wird, und zwar durch die  
 gnad, die du unsern gantz erbarmen, und uns  
 über die solba mühselig anzueignen pflegest, welche  
 du beordere hast, daß sie dein seyen.

Lib: 7. c. 8.

Du bist zwar ein ewiger gott, aber dein zorn  
 über uns dauert nicht ewig. Darum also du  
 uns durch dein güte alle sünd<sup>er</sup> fleib, welche uns  
 toll so sehr verurtheilt, und deine augen als  
 ein absonderlich Landen vorgesetzt wird. Durch  
 uns frey mit unserm gesunden Verstand, damit  
 solches einmahl zu dein güte bewegt werde, und  
 die vollkommene anfang. Erweise dir augen  
 unsern gedult, welche noch mit dieser freyheit  
 uns überzogen seynd, damit sie den tag zu tag  
 unser bräutere verlaugen die besten zurechtung.

Lib: 8. c. 1.

Erweise das deine lieb mich einmahl, und  
 bis auf das wasch unsern gebien durchstrich,  
 auf das ich von dem gewaltigen worte deines  
 barmherzigkeit zitternd aufsteh: O  
 Herr, was ist dir gleich? Du hast unser band  
 zerissen, darinn werden ich dich auf ewig  
 preisen und loben: Ich wird mühselig her-  
 beuden, was du gottseu habest die solba zurechtung,  
 und alle, die dich erben, dan sie es frey, werden



von Kien und Lind.

1099.

Sie sagen: Jauchz ist das Grosse, und Wunderbarlich  
in seinem Vortrage; Es seze ewiglich Gottes Drey!

Die übergibst mich allenthalben o Gott der Liebe,  
Aber ich verlange noch mehreres in Dir bedürftig  
Zu werden. Obson die Fortsetzung gültig und Etern  
Zu werden über mich nicht mehr forscht; obson  
die Eitelkeiten nicht nicht mehr bewegen in der  
gleichung des schencklichen Diner ewigen Vorsehung,  
Dessen Liebe Du mir schon eingestrichelt, darauf  
bin ich noch nicht fertig von meinem begierlichwerden,  
und abwechseln gewissen anmüthigen, welche ich  
doch für kein Jügend halten. Bisweilen plagt  
mich die Sorge dieß Leben, absonderlich in solchen  
Sachen, zu welchen ich mehreres gericht bin,  
dass es rechtens ist nachgehend mein Glück.  
Denn Du sehest die untröstliche Gemüths-  
gänger, und meine außgelassene Freyheit, seyend  
Dir bekannt; Ich trag ein großes Bedrück das  
von Befreyt zu werden, aber ich begreife auf  
gar wohl, das, welche auch mir selbstem nicht  
kann, alle auf Diner gnad allein beruhen  
dieß Dein Wort anzufangen, fort zu führen,  
und vollkornen zu machen.

Die Freund in der Bekämpfung des tochter Jügend  
ist so viel größer, und wir viel unterschiedlicher die

c. 3.



gefalscht warr, in Wolgeheißer Sünden. Du selbst  
 o Herr, der du ein Vater & Baumfrostigkeit  
 bist, verzeihst dich selbst über meine Sünden,  
 der du bist wie ein Baum, als über einen und unentzigt  
 gewachsen, die der du bist nicht bedürftig. Was für  
 ein freundlicher Vater du bist, da du selbst die  
 gültigen Sünden hast, wie es das Verlorenen Pfand  
 auf seinen Pflichten zurück gebracht! Das  
 Weib, wie solch ein Verlorenen gewachsen in  
 deiner Pfand kamere wie der Waisen; den  
 milden Vater, wie es seinen Verlorenen  
 Tode in quader wird aufgenommen, ihn entgegen  
 gangen, ihn unbarnt, und wie in die ewige  
 ewige Freulichkeit eingesetzt!

Du verzeihst dich in uns, und in deiner Sünde,  
 der du oft der Verdorbenheit allerzeit gleich bist: Was  
 uns beklagt, was wir alles wie find, so wir  
 Verlorenen, verzeihst uns wie selbst, als was  
 wir dasselben allerzeit bepflegen hätten. Je größer  
 die Sünde, je größer wird auf die Sünde, was  
 wenn die Sünde unentzigt ist. Je näher ein  
 Pfand, je mehr verzeihst dich die Sünde, welche  
 glücklich davon kommen. Je stärker wenn  
 an der Aufhebung eines Bruchens der Welt!



von Reue und Leid.

1701. 1101

is kostbar, und angemerkt ist die Gesundheit,  
welche darauf erfolgt.

Ja so gar die wohlküstere dieß Lebens segend  
vielleicht so tollkühner, daß sie nicht mit einer  
Bitterkeit, die über etwas leiden, und bitterlich  
gore leiden, hervorragt sagen. Je mehr uns der  
Jüngere und der Dinst trübt, je größer wohl=  
leicht ungesund über alsdann in Eßig und Wein:  
also zwar, daß einige zufind, welche alle  
fließes die Dinst in sich wasser lassen, und  
damit der wohlküst in dem Weinchen desto größ=  
er werden. Daß unblühend gesfist auch in and  
so wohl strotzen als zügellosem Fegöth=  
lichkeit: die sein und qual gefat der dem  
wohlküst für, die Ruhe folgt auf die Arbeit,  
und das größte Leid wird abgeworfen mit dem  
größten freuden.

Du, o mein Gott, bist die selbstan ein Zeug und  
beweißthum der ewigen freud, da du in die  
Tode deiner gesöpfen ausgießest, was sie  
nach langem sündhaften Leben aus ganzem  
freuden sich wieder zu dir werden. Wirst als  
in uns durch dein gnad, weck uns, rüste uns,  
erjünde uns, erlöste uns, und erhalte uns  
die gesunne deiner süßigkeit, daß wir ofen

Cap. 4.



HOTZ 1202.  
1102.

Vou Krü und Crü.

Witrouen auffsüß dieß liebeu, und zu dieß lauffen;  
Dau und so dieß größter wird unser farned seyn,  
und wie dieß dieß der abgund unser laster  
seynd wird, auß wilsou du und fwanß ziofst.

Cap. 5.

Ich solta uns an dieß gedruckte, mich uns mit  
dieß beschaffigern. aber auf leider! ich bin uns  
gebunden, zwar nicht mit fremden banden,  
sonder mit unsern eigenn willou, wilsou ganz  
sichermäßig ist. Der Krütel sat auß demselben  
ein Kotten geschmeidat, mit wilsou so mich ge-  
schlecht saltat: unser willou wird lockert,  
unser begierlichheit worden aufrecht,  
unser bößer gewohnheit gestrikt, und da  
ich demselben nicht widerstehe, stücker ich mich  
in ein tödliche notwendigkeit in unsern  
lastern zübröfaren: wilsou gleichsam in so dieß  
gleichem bestou, die ein ganzes Kotten auß-  
wasou, an wilsou mich dieß löbliche frind löst  
gemaist. Ich drassier zwar ein willou  
in uns dieß zu chere, und zu liebeu, dieß,  
stou ist, in wilsou alleine als farned gefund  
wird; aber dieß willou, wau du ihn nicht zu  
silt komerst, wird du andere willou, wilsou  
du dieß bößer gewohnheit sou bestatet ist, nicht  
bezwingern: Dau ich empfinden in uns zioß



willen, unwillig seiner fleißlichen, und seiner  
 geistlichen, welche einander sehr geliebt sind,  
 und ohne das eine mein vanehender Teil über  
 die wasser quälten und Tormenturen. Mein  
 fleiß strittet wider den geist, der geist aber  
 wider das fleiß, und ich alleine bin schuldig an  
 dieser stritt. Ich bin, o mein Gott, der ich mit  
 deiner fult zu dem gutten, das ich liebe, an-  
 getrieben wird; ich bin ~~ich~~ aber auch, der ich  
 aus meinem eignen willen zu dem bösen,  
 das ich hasse, geneigt bin. Obwolten zwar  
 ich wegen meinem lasten, in etwas könnte  
 entschuldiget werden, weil ich dieselbe  
 mehr mit einem wider willen, als mit be-  
 dachten und vorsetzlichen leiden; dennoch bin  
 ich doch nicht, der ich meiner böse gewohnheit  
 selbst als gestärket hab, das ich solche  
 kaum auch einige zeit mehr unter-  
 drücken kan.

Dahero ist mein übel in seiner verpöschung  
 meinem willen noch börgern, indem  
 ich selber dasselbe allzeit mit freyem willen  
 begangen, ohne daß ich auch eine abstru-



Darvon fragr. Wie also pfuldig der Diener  
 Stets zu großthigkeit, o großster Gott! und  
 hat ich kein nutzige nutzfühdigung <sup>hoffen</sup>;  
 Das willou ich ein Slav meines begnadten  
 Gne, <sup>empfinden</sup> ich billich die größte forset, mich  
 in diesem Dienst zu <sup>erfüllen</sup> pflichten.

Der last dir <sup>er</sup> trübet mich nicht fast, und  
 mein forfahre mich mit die zu <sup>erfüllen</sup> pflichten, o  
 Gott der Lieb, ist gleich einem sehr <sup>erfüllen</sup> pflichten;  
 Dir mag sich wider die <sup>erfüllen</sup> pflichten so lang  
 und oft es will, wird es doch von demselben  
 wider <sup>erfüllen</sup> pflichten word, und allzeit auf die <sup>erfüllen</sup> pflichten  
 pflichten. Das obson <sup>erfüllen</sup> pflichten ist,  
 wofür im <sup>erfüllen</sup> pflichten <sup>erfüllen</sup> pflichten, ge-  
 pficht ob doch <sup>erfüllen</sup> pflichten, das, was <sup>erfüllen</sup> pflichten  
 pflicht <sup>erfüllen</sup> pflichten word, <sup>erfüllen</sup> pflichten nicht <sup>erfüllen</sup> pflichten  
<sup>erfüllen</sup> pflichten, <sup>erfüllen</sup> pflichten: Das <sup>erfüllen</sup> pflichten oft  
<sup>erfüllen</sup> pflichten, das <sup>erfüllen</sup> pflichten <sup>erfüllen</sup> pflichten,  
 und nicht <sup>erfüllen</sup> pflichten <sup>erfüllen</sup> pflichten, wird  
 es doch <sup>erfüllen</sup> pflichten <sup>erfüllen</sup> pflichten  
<sup>erfüllen</sup> pflichten, <sup>erfüllen</sup> pflichten <sup>erfüllen</sup> pflichten  
 länger zu <sup>erfüllen</sup> pflichten.

Insolbten <sup>erfüllen</sup> pflichten <sup>erfüllen</sup> pflichten, das  
 mich nicht <sup>erfüllen</sup> pflichten <sup>erfüllen</sup> pflichten, mich in die



von Reu und Leid.

1205.1106.

aus dem Jener Lieb zu überbringen, als das meine  
 gailen begierden überwinden zu werden. Ditt  
 weiß ich gar wohl, und bin dessen überzeugt;  
 und nicht desto weniger obson ich das erste für  
 gültig halte, folge ich doch dem andern; das erste  
 voluñstfame gemüß, aber das andere sal=  
 tet meine Willen zuweck; und in diesem be=  
 trübten stand was soll ich in diesem betrübten  
 stand dem apostol antworten, welcher mir  
 sagt: <sup>= Erwäge</sup> ~~Dies~~ auf, der du schlafst, stoh auf den  
 dem Todten, und Christus wird dich erlösen.  
 Ich faule, und du dem schlaf völlig singe=  
 nomme sagt/sage offenkundlich: intz, intz,  
 mir noch ein augenblick, mit die stierst  
 die sehr zeit vorbey. Nach dem merren unruh  
~~erster~~ ist mir ab dem geatz ö hore, aber  
 ich droffiget ein ander geatz in meinem fleisch,  
 welcher dem geatz meines gemüßs in allem  
 widersteht, und mich zu der lasten dienst=  
 barkeit erzwinget.

7 rrauffen

7 gzwaw

Zerreiße doch einmahl die stich, welche  
 mich mit der welt anneyt verknüpfen. Von  
 dem ewigen gesächten, unter dessen last  
 ich müßte, erlöse mich, und erlöse mich erlöse

c.g.



Iou Iou ungs Timmense unvise unimob fortgrab,  
 Damit isf mein drost and und gemüth sinuast  
 auf die wasser wiffheit dologe. Dau isf mag  
 auf solef wib arbeits, wir isf will, was wird  
 isf zu lebt für sie losu danlou fragen?  
 was ist in Iou velt, Gledt nicht als augen-  
 Reif zu agte sich doudrecht, und was groff  
 gefafte unib man nicht außstose, bis  
 man unv ein blimob gleich vorieft?  
 Da isf in Iou gegruft, was isf dieu filst wird an-  
 rüsten, wird isf dieu lieb doudison, o mein Gott!  
 und du wirst mich in Iou vollkomung besitz aller  
 Ioune güter einlassen.

Wisse also mein froth unib o Ghor, Iou du  
 das innerste sifst, was in Iou selben gefandlet  
 wird: ledige ob Iou alle volkliche anuiffung,  
 maft, das isf die lilla sordung aller zeitliche  
 brüderliche loge, und unv auf Ioune dienst als ein  
 besorgt sijn; doudfaste, das isf alle doudlassen,  
 die nachfolge, und also Iou spüre unimob sijn,  
 Iou wiffen in Ioune Evangelio geschribt stift,  
 oferwindet oban.

l. 8. c. 7.

Lüfte mich wid zu die o Ghor! Nimm  
 die binden sinuast, mit wiffen isf die augen unimob  
 gemüth selbst doudbinden, damit isf nichts güter mehr



Dieu Dieu und Louis.

1207 1107:  
Ich solte. Wohl mich meinem eigenen angeführt  
vor, nicht das ich wohl betrachtete möge, wie abfän-  
lich, und mit was für antzetteligen Gründen ich das  
instaltot sage; Lassen Sie benevolda lieb in  
meine freye freyab, und übergrößen mein gantz  
Voll mit den freilichen anmuthungen eines be-  
scheidenen freundschaft, das ich mich selbst ab-  
sage, das ich die freyere beuere die ich auch be-  
tridigt zuefahre, das ich freylich beuere die  
einige zeit, die ich so freylich freyere weib ange-  
wendet, und beuere. Lassen nicht ab eine  
sättiger beuere gegen die als die freyere güte  
mildere zuefahre, die die die selbst in mich  
aus lauterer beuere freyheit so güdlich die  
erwehnt fast.

Die ist behaut o gott, das ich die mich beuere  
mich selbst erwehnt, und die größte beuere-  
willen zeigt, die mich die mich die mich die mich  
willen nicht unter beuere, noch mich mit die die  
einige, indem die als beuere mich die mich  
erwehnt und beuere, das ich die die die mich  
gofat, allein anfangen solle. Aber man fast  
nicht ofubefonnen mit Kopf und wagen das die,  
das man zu die gelangt; sondern man mich



bedachtam wöllen, aber auch starkmütig und  
wüthlich wöllen, und nicht einen Zerkhütten  
wöllen haben, dessen der schwächere Theil sich  
zwar gegen Himmel aufschlaget, der Stärkere  
aber an der Erde kleben bleibt.

Die besten und Edelsten der Welt fallen  
nicht auf, ziehen nicht auf gleichsam an dem kleben  
unserer Fleischer zurück, und fragen nicht; ob ich sie  
denn leicht verlassen wolle? und ob ich nicht in  
demselben Augenblick ihnen nicht flüchtig abgehen  
werde? Daß sie sich gedanken vorweisen mir  
das gemüth, und so bald ich nicht von ihnen abtrude,  
wissen sie mich gleichsam bei der Saure wider  
fragen, daß ich sie verlassen, und ihnen das gewohne  
Licht geföhren geben solle.

Und obson nicht die Creatur nicht völlig  
zurück fallen, so vorweisen sie mich doch, und  
weisen, daß ich in Zerkhütten unserer Banden,  
denn wolle ich mit ihnen vertrieben bin, ganz  
langsam und träg werde. O Gott, dein Basen  
Freiheit wolle doch das Werk unserer Be-  
kehrung vilfortig vollziehen!

Wann ich die geistliche Vollkommenheit betrachte,  
gedenke ich, dieselbe solle sich mir doch mit einem

Fabermahl



Von Kra und Leid.

1209. 1100

unvermeidlich = und Mächtigste gesiehet, wirtze mich  
afu, und machs mir rimm mich zu iser zu kommen: Ja  
so gar sie stehet iser liebste auch mich zu  
umbfangen: und iser zücht ein unzählbare unger  
unterschiedliche altes, gesselt, und frohomenub,  
welsche umb sie frum setzen, welsche mich zu rimm  
brüffst und Exempel sijn soltan: Du lset mich auf,  
Dab, wau iser ofen die, a mir gott, mich selbsts unruft  
salfte kan, mit gott doch altes höunt; Dab, wau iser  
uns stift, und getreu an die striben, du mich in  
quadrant aufstimm, freile, und allzeit in dem  
Vollstand d'Voll salfte, wurdst.

Dud die ist, wab vür zu beziehung d'gründtes,  
und in dem sündes im wassfalte Kra über sime  
missfalte zu strecken für sime wachst, und  
auch den büßer, der behauent der Agri Augustini  
srauch gezogen haben.

Posunt etiam videri Tertullianus lib: de penitentia.  
S. Cyprianus Tr: de lapsis. S. Ambrosius Tr: de peniten-  
tia Davidis. S. Augustin: in Ps: 74. et 98. ubi statum homi-  
nis contriti in eo consistere ait: ut se ipsum iudicet, puniat,  
sibi succenseat, ad impetrandam a Deo peccatorum suo-  
rum veniam. Vere Contritionis rationes etiam propo-  
nit Hom. 50. lib: 50. Homiliarum: et licet ea, que in  
lib: quest: Veteris et Novi Testamenti quest: 112. leguntur,  
non sint S. Augustini, nihilominus eruditione, et venustate



seca non carent. Gleichwie das gewüß in den sünden  
sich belestigt hat, also wird es auch durch die Straß  
wider abbüßten. Das gleichwie ein kochendes glüh  
des Leibs nicht ohne schmerz zu gesundheit wird  
glaube kan, also kömmt auch die sünden durch  
krankheit ihrer laster nicht abkommen, was das gewüß  
nicht ohne innerliche schmerz über seine übertrug  
empfunden. Also der selg Augustinus.

\*serm. i. de  
S. Magdalena.

7 Dünf wolle  
er gleichsam  
mit lieblich  
schmerzigen  
regnet  
wird,

Der selg Bernardus \*agt: Das stück sünde Christo  
Dine herten, so augenblicklich unerbittlich: Ein Wasser Reu  
und Leid der büßenden, ein aufrichtiges andacht  
des gottseligen und des süßten und lieben des  
vollkommenen. Mit diesem kostbaren gewüß wird  
zu kost seiner süß besternt, welche da sünd die  
baruchzig = und gottseligkeit, welche beyde alle  
zügeln des unbeschneidens müßten, sonst müßte zu  
fürstern sünde, das wir nicht nur aus dem schmerz  
gegen seiner gaa zu gottseligkeit, od auch sonst  
wegen seiner gaa zu strengen gottseligkeit zu  
gottseligkeit. Die süß, wie schon gemelt, sünd  
die baruchzigkeit und das gottsel, das wir nicht  
ohne den andern züßten, nicht nur ein zu  
schmerzigen süßheit, oder ein schmerzigen  
Zwei Blug wass. sw.

\*lib. 2. de sumo  
beno c. 12.

Der selg Hippalensis Isidorus \*agt: Das die  
Reu und Leid ein demüßigung des gewüß, und ein



Von Reu und Leid.

121. 1111

pfurth des freywilligen, welche auch des gedächtnis  
 des begangenen übel, und auch des forcht des göttlich  
 gericht außsprung. Er hat zu, die Reu sey  
 einmahl vollkommen, alsdau sie sich über alled ist  
 diese reue, und sich zu Gott alleine pfinget. Als  
 dan sagt Er, Er sey die eigenschafft der anmü-  
 ffung, durch welche das gemüß des gericht mit  
 einem freywilligen betruß gegüalt wird; beu-  
 liff die gedächtnis der über den laster, die freuung  
 der zükünftigen straff, die betraffung seiner  
 müßpoligen wanderschaft in diese leben, die begird  
 nach dem himelreich dattorland..... für inder, der  
 durch die gedächtnis seiner sünden zum schrecken bewegt  
 wird, das sich selber glaubt, das er den dem gned  
 Gottes sey freywillig worden, dan so Er das  
 innige zu gemüß führt, was er übel begangen, wird  
 Er sich schamen, und den sich selbstre trauff, für  
 würdige büß darüber zu thun. Alsdan hat Petrus  
 auf gewint, so baldig Christus ~~gott~~ gewündigt,  
 ihn anzuforschen. Darvon sagt d' Psalmist, Gott hat  
 zu sich geyhant, und die fardne, unbeliff der sünd  
 ist bewegt worden, und hat gezittert.

Commota est  
 et contremuit  
 terra ps. 17. v. 8.

Der flze Thomas von villa nova sagt: Die Reu und  
 leid sey ein freywilliger pfurth, bey d' begangenen  
 sünd, mit einem freywilligen freywilligen freywilligen  
 für dieselben gnedig zu thun, und freudlos nicht mehr  
 daran zufallen. Dieser pfurth aber, damit Er

\* Dominic: in  
 Passione.



von Reu und Leid.  
 Vollkommen, und nützlich seyn, muß fünf beding-  
 müssen in sich enthalten.

Erstlich muß es eine Reue, und etwas von aller  
 Seiten, oder wenigstens in dem Haupt puncten,  
 unwillig wollen Gott durch die Sünd belidiget wird. Von  
 uns und Leid ist wegen der Straff, so auf die Sünd  
 folgt, also ist unser Reu und Leid nicht voll-  
 kommen, nicht etwas dasinn, als wäre die be-  
 trachtung etwas böses, sondern dasinn, wollen  
 die forcht der Straff nicht die Sünd verursach  
 unser Reu seyn solle. Als Christus der Herr  
 den Lazarem von Todten erweckt, regimente  
es im grist, damit es uns lehre, das bey der  
 gristliche aufweckung der Sündtob ein zertig-  
 facher grimm sich einfinden müssen, das sindt  
 fünf wegen der abscheulichkeit der Sünd, der  
 ander wegen der peinlich, mit beliden Gott die  
 Sünd strafft.

\*Joan: ii. v. 33.

Zweitens muß diese Reue ernstlich sein, und  
 das seyn, und unser Reu entgegen gesetzt werden,  
 welche wir die unser gäste einfall forschet,  
 als die unser Sünden widerwiltig gegen der Sünd.

Drittens muß es schätzbar seyn gegen Gott,  
 welche wir über alles setzen, und lieben sollen;  
 also etwas, das wir lieben, wolten alles verlohren  
 haben, was wir ihm nicht belidigen sätten.



Von Reue und Leid.

1113. 1113.

Vertraue mich so beständig und innerlich vor  
sich, nicht etwa alle Stunden und Tag oder viertzig  
unterbreche, sondern so oft und die begangenen  
Sünden einfallen, damit wir dem letzten Tag  
Lust einer fröhlichen und übernatürlichen Freude  
erlangen können.

Erstlich soll ich mich so sehr über alle Sünden  
prüfen, also daß wir dem viertzig  
Abendessen, die wir nicht den letzten  
Abendessen.

Dieses Opfer sind Zerknirschung, und demütigen  
Frohheit mich der Sünden Gott anzuwenden, gleich  
wie ein Kind, welches nicht begreift was das  
wunderbare Gottes Güte ist, als die Zerknirschung.  
Wies schon wir genug eine zeitliche Lust  
fröhlich zu bewahren, was das selbe groß ist;  
und zu dem geistlichen Pflichten schon immer  
pflichtig, da doch diese uns nicht mehr Freude  
erfordern. Also wenn der geistlich der  
Lust mich nicht so sehr zu froh zu sein, als der  
zeitlich; so laßt mich wenigstens ein solches Reue  
wissen, Ingleichen wie David gesungen, und ge-  
funden hat, da es sagt: Tribulationem et dolorem  
inveni. \* Trübsal und Schmerz hab ich gefunden.  
gleichwie dies geschehen, also sollen wir auch sein,  
unblich wir sollen unser Teil, und alle uns

\* Ps. 114. v. 3.



1114 ~~1114~~

von Rom und Land.

äußerlichst ihm und lassen unbesorgen, damit  
wir dem Herrn ein angemessenes Opfer  
in unserm Verstand und Lustzorn darbringen  
mögen. Aber in dem solch Ditts Umgang beste-  
hen? In Betrachtung derjenigen Verfassungen, welche  
in uns ein reines Rom enthalten, und die zu  
gott führen verfahren; gleichwie die Vögel, welche  
sich durch ihre reißerisch und schmerzliche Flügel  
bis an die Wolken erheben. Verliessen  
sich sie in ein ~~gering~~ geringes, und betrachten  
allein bey sich selbstem wohl verfahren die un-  
erleibliche Güte und Liebe Gottes, mit welcher sie  
sich begnadet ist; die vielfältige große Gnade,  
die sie sich selbstem hat; die unermessliche  
Gnade, mit welcher sie sich selbstem auf sich ge-  
wartet, ~~so~~ so wird für die zu gutem  
gedanken aufstehen, ihr Verdienst für  
sünden erkennen, von denselben ein geräus-  
sachen, welche mit freyberühmten Lustzorn  
belegten, und folglich mit einer wasserhaften  
Rom dieselben ~~aus~~ auf Ehrig verdammen.

Prolegendo haec pars absoluta  
est die 23. Martij 1740.